

4. Sonntag der Passionszeit – Lätare (II)

am 22. März 2019

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus!

Text:

*Freuet euch mit Jerusalem
und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt!
Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.*

*Denn nun dürft ihr saugen
und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes;
denn nun dürft ihr reichlich trinken
und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.*

*Denn so spricht der HERR:
Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom
und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach.
Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen
und auf den Knien euch liebkosen.*

*Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet;
ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.*

*Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen,
und euer Gebein soll grünen wie Gras.
Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten
und den Zorn an seinen Feinden.*

Predigt:

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet...
Was für ein wunderbares, tröstliches Bild ist das,
das uns heute vor Augen gestellt wird!

Fürsorglich, zart, liebevoll und behutsam wie eine Mutter,
so geht Gott mit uns um.

Alle, die „hinzittern“ auf sein Wort (Vers 5),
alle, die in heiliger Ehrfurcht auf Gottes Wort hören,
dürfen wissen: Gottes Heil lässt sich nicht aufhalten!

Es sind Worte der Aufmunterung für alle,
die den Mut und die Hoffnung verlieren.
Gott bringt zu Ende, was er begonnen hat.

Die sonst im Alten Testament spürbare Scheu,
Gott mit weiblichen Vergleichen zu beschreiben, wir hier durchbrochen.

Wenn es ums Trösten geht,
drängt sich das Bild einer liebenden Mutter geradezu auf.
Niemand kann dem Kind so viel Geborgenheit und Trost geben,
wie eine Mutter, die ihr Kind an die Brust legt, um es zu stillen.
Nicht nur der Hunger wird gestillt, sondern auch die Angst.

So ist Gott zu uns. Zu allen, die seinem Wort vertrauen.
Und die dennoch durch Zeiten der Ungewissheit gehen.

Gott hält an uns fest! Er lässt uns nicht fallen!
Denn er liebt uns, wie eine Mutter ihr Kind.

*Freuet euch mit Jerusalem
und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt!
Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.*

Jerusalem, die heilige Stadt.
Sie wird zum Bild auch für das, was uns erwartet:
das himmlische Jerusalem.

Sie wird aber auch zum Bild für den Zustand dieser Welt,
der die Verheißung Gottes gilt, die aber von Gott nichts wissen will.

Ich sehe Jesus vor mir, wie er über Jerusalem weint.
So weint Gott über alle seine Geschöpfe,
die ihre Ohren vor ihm verschießen, die auf sein Wort nicht hören wollen.

Aber die Zeit der Traurigkeit geht vorbei.
Freuet euch! Seid fröhlich! Saugtet und trinkt!
Lasst euch trösten wie ein Kind an der Mutterbrust!

Wundervolle Worte, die uns in dieser außergewöhnlichen Zeit,
trösten können.

Wir erleben derzeit einen Ausnahmezustand,
wie es ihn in Friedenszeiten noch nicht gegeben hat.

Es ist einerseits die Angst vor dem Virus,
vor der Ausbreitung der Krankheit.
Mehr noch erfüllen mich aber die Auswirkungen,
die dieser Ausnahmezustand mit sich bringt, mit Sorge.

So viele fragen sich, wie es weitergehen soll.
So viele wissen nicht, wie sie finanziell über die Runden kommen werden.
So viele haben Verdienstauffälle oder wurden gekündigt.
Kommt es zum Zusammenbruch der Wirtschaft und der Finanzmärkte?

Bedenklich ist auch, wie umfassend und schnell in die Persönlichkeits-
und Freiheitsrechte der Bürger eingegriffen werden kann.
Wo wird das hinführen?

Wir erleben eine ungewisse und angsterfüllte Zeit.
Aber wir erleben auch, wie Gott uns gerade jetzt nahe kommt!

Für mich ist diese Zeit des herausgerissen Seins, des Innehaltens,
auch eine Zeit der Neubesinnung.

Wir haben in der Familie wieder Zeit, alles gemeinsam am Tisch zu sitzen.
Zeit für das Wesentliche. Zeit für Gespräche. Zeit zum Lesen. Zeit für Gott.

Und es tun sich neue Möglichkeiten in der digitalen Welt auf.
Ich habe Zeit, christliche Kanäle auf YouTube zu entdecken.
Ich bekomme Anteil an dem, was andere mit Gott erleben.
So viele ermutigende Zeugnisse!

Solche Dinge gehen im Alltag unter.
Oder man hat keine Zeit, sie zu entdecken.

Auch unsere Kirche nutzt diese Möglichkeiten.
Täglich werden Mittagsandachten angeboten.
Auf unserer Homepage (www.evangel-lima.at) weise ich darauf hin.

Unser Evangelisches Jugendzentrum unter der Leitung von Bernd Stamm
beteiligt sich in Zusammenarbeit mit dem Dorfservice
an der Nachbarschaftshilfe.

Auch das ist eine schöne Entwicklung.

In jeder Krise steckt die Möglichkeit für einen Neuanfang.
So kann auch diese schwere Situation, in der wir uns befinden,
uns vielleicht zum Nachdenken anregen.
Es werden uns plötzlich wieder Werte wichtig wie:
regionaler Zusammenhalt, gegenseitige Hilfe, füreinander da sein.

Was mich an unserem heutigen Predigttext noch berührt:
ein Baby ist liebesbedürftig und wehrlos. Es kann sich nicht selbst helfen.
Es kann nicht einmal benennen, was in ihm vorgeht,
was es bedrückt oder welche Bedürfnisse es hat.

Aber eines weiß oder spürt ein Baby instinktiv:
Bei der Mutter bin ich aufgehoben! In ihren Armen wird alles wieder gut!

Diese Erfahrung der Geborgenheit wünsche ich euch auch!
Denn schließlich sind wir die geliebten Kinder Gottes,
die er niemals im Stich lassen würde!

Es wird alles gut! *Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen!*